

Ein veränderter Blick auf Europa?

Eine Dokumentation des Beitrags

von Dr. Thomas Petersen

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 111 vom 14. Mai 2014

INHALT

- Tabellenübersicht

- Originalmanuskript

- Untersuchungsdaten

- Anhangtabellen

- Schaubilder

- Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 111 vom 14. Mai 2014, S. 8, unter dem Titel:

"Für Helmut Kohl war die Sache klar. Europa war Garant des Friedens. Angesichts der Krise in der Ukraine kehrt diese Sicht zurück."

TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Europa wird als Wirtschaftsgemeinschaft, aber auch als politische Gemeinschaft für wichtig erachtet
	A	2	Fühlt man sich durch das russische Verhalten in der Ukraine bedroht?
	A	3	Die Europäische Union ist für die meisten auch ein Garant für den Frieden in Europa
	A	4	Interesse an der Europawahl 2009 und 2014
	A	5	Die bevorstehende Europawahl wird nicht als "Schicksalswahl" gesehen
	A	6	Die Parteianhänger sind ähnlich engagiert wie vor der letzten Bundestagswahl
		B	1
Schaubild		1	Was Europa bedeutet
		2	Europa - eine Frage von Krieg und Frieden?
		3	Exponierbereitschaft vor der Wahl 2013 und 2014
		4	Ein Anlass zur Freude?

Originalmanuskript

Dr. Thomas Petersen
Institut für Demoskopie Allensbach

Ein veränderter Blick auf Europa?

Am 9. Juni 2006 veröffentlichte die Frankfurter Allgemeine Zeitung ein Interview mit dem damaligen österreichischen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel, in dem dieser beschrieb, warum in der öffentlichen Diskussion um die europäische Integration seiner Ansicht nach die falschen Schwerpunkte gesetzt würden. „Europa“, sagte er, „muss jedes Mal neu begründet werden. Die Leute (...) wollen nicht mit Methodendiskussionen und Verfahrensstreitigkeiten gelangweilt werden, sondern sie wollen die Kernbotschaft Europas vermittelt bekommen. Das ist vor allem und nach wie vor die Friedensbotschaft. Gehen Sie auf einen Dorffriedhof, schauen Sie sich die Gräber aus den Weltkriegen an, und Sie wissen, was ich meine. Diese Botschaft ist nicht mehr selbstverständlich, und die Jungen kennen sie nicht mehr. Europa darf sich nicht nur wirtschaftlich begründen. Europa war früher ein Herzthema: ‚Nie wieder Krieg.‘ Heute ist es ein Kopfthema, oder es ist heruntergerutscht zum Portemonnaie: Was nützt mir das? Was habe ich

davon? Das ist tödlich.“

Tatsächlich konnte man in den letzten zwei Jahrzehnten oft den Eindruck gewinnen, bei der europäischen Einigung ginge es vor allem um die Frage, inwieweit sie den Bürgern wirtschaftliche Vor- oder Nachteile brächte. Die Erinnerung daran, dass die Einigung ursprünglich auf ganz anderen Motiven gründete, schien verblasst zu sein. Bereits in den 1990er Jahren wurde es von vielen Menschen als etwas unzeitgemäß empfunden, dass Helmut Kohl nicht müde wurde zu betonen, dass die Europäische Einigung eine Frage von Krieg und Frieden sei. Und als François Mitterrand 1995 in seiner letzten großen Rede vor dem Europaparlament seinem Publikum den Satz „le nationalisme c'est la guerre“ entgegenschleuderte, wirkte das wie aus der Zeit gefallen. Zu unwahrscheinlich schien es, dass noch einmal aggressiver Nationalismus große europäische Länder in den Krieg gegeneinander treiben könnte.

Doch erscheint dies auch heute noch so unwahrscheinlich wie damals? Könnte es sein, dass die Krise in der Ukraine den Blick auf die europäische Einigung erneut verändert, dass sie das Thema Europa, um die Worte von Schüssel zu gebrauchen, wieder vom Portemonnaie wegführt? Und könnte es sein, dass dadurch die Europawahl in einem ganz ande-

ren politischen Klima stattfindet, als man noch vor wenigen Wochen annehmen konnte? Dies sind die Fragen, denen das Institut für Demoskopie Allensbach in seiner jüngsten Repräsentativumfrage im Auftrag dieser Zeitung nachgegangen ist.

Die Umfrageergebnisse geben keine sehr deutlichen Antworten auf diese Fragen. Grundsätzlich hat sich der Blick der Deutschen auf die europäische Einigung bisher nicht verändert, einige leichte Akzentverschiebungen sind jedoch feststellbar.

Dabei ist zuerst festzuhalten, dass der Gedanke, wonach es bei der europäischen Einigung nicht nur um Geld, sondern mindestens ebenso sehr um Friedenssicherung geht, bei der Bevölkerung durchaus noch immer präsent ist, allen Diskussionen um finanzielle Fragen zum Trotz. Das zeigen die Antworten auf eine Frage, bei der zwei verschiedene Meinungen zur Europäischen Union zur Auswahl gestellt wurden. Die eine lautete: „Ich finde die Europäische Union vor allem als Wirtschaftsgemeinschaft wichtig. Was am Ende zählt, ist, dass alle Mitgliedsländer durch die Möglichkeit, frei miteinander zu handeln, einen wirtschaftlichen Nutzen durch die Gemeinschaft haben.“ Die Gegenposition lautete: „Ich finde die Europäische Union vor allem als politische Gemeinschaft wichtig. Dadurch, dass alle Mit-

gliedsländer politisch eng miteinander verbunden sind, ist der Frieden in Europa garantiert.“ 33 Prozent der Befragten entschieden sich für die erste Meinung und sehen Europa vor allem als Wirtschaftsgemeinschaft, etwas mehr, 37 Prozent, stimmen der zweiten Meinung zu und sehen Europa vor allem als politische Gemeinschaft.

Tabelle A 1

Dabei spricht einiges dafür, dass sich die Bevölkerung tatsächlich wieder ein wenig mehr als zuletzt den politischen Aspekten der europäischen Integration zuwendet. Aufschlussreich sind hier die Reaktionen auf die Frage „Was bedeutet die EU für Sie?“ Zu dieser Frage überreichten die Interviewer eine Liste mit 13 Aspekten bzw. Meinungsäußerungen über die Europäische Union. Als die Frage zum vorletzten Mal im Juli 2013 gestellt wurde, zeigte sich, dass sich das Profil der Europäischen Union in den intensiven öffentlichen Diskussionen der vorangegangenen Jahre geschärft hatte. Nicht nur die Zahl der negativen, sondern auch die der positiven Zuordnungen hatte zugenommen. Die Vorstellungen von der Gemeinschaft waren deutlicher geworden.

Schaubild 1

Diese Entwicklung hat sich in den zehn Monaten, die seitdem vergangen sind, nicht fortgesetzt, aber die Schwerpunkte haben sich etwas verschoben. Von 60 auf 56 Prozent abgenommen hat die Zahl derjenigen, die sagen, sie verbänden mit Europa eine „wuchernde Büro-

kratie“ und einen großen, schwer zu durchschauenden Beamtenapparat. Dagegen hat die Zustimmung zu der Aussage, die Europäische Union bedeute politische Stabilität in Europa, deutlich zugenommen. 2013 sagten dies 47, heute 58 Prozent. Von 41 auf 31 Prozent zurückgegangen ist dagegen der Anteil derer, die in der EU ein „Risiko für den Wohlstand in Deutschland“ sehen.

Dass es in Europa viele hoch verschuldete Länder gebe, für die Deutschland haften müsse, meint heute mit 61 Prozent noch immer eine deutliche Mehrheit, doch auch das sind immerhin 4 Prozentpunkte weniger als im vergangenen Sommer. Und der Aussage, die EU sei ein Zusammenschluss von Ländern, die sich in vielem unterschieden, stimmten vor einem knappen Jahr noch 58 Prozent der Deutschen zu, heute sind es noch 49 Prozent. Man darf diese Entwicklungen nicht überinterpretieren, zumal bei einigen anderen, inhaltlich ähnlich gelagerten Aussagen keine vergleichbar starken Bewegungen zu beobachten sind, doch man sieht, dass die Finanzkrise das Europabild der Deutschen nicht mehr ganz so sehr dominiert wie im letzten Jahr. Schaubild 1

Es gibt einige Hinweise darauf, dass tatsächlich die Krise in der Ukraine zu dieser Verschiebung der Perspektive beigetragen haben könnte. Eine Frage lautete: „Wie stark fühlen

Sie sich durch das russische Verhalten in der Ukraine bedroht?“ Eine Mehrheit von 55 Prozent der Deutschen antwortete, sie fühlte sich dadurch sehr oder zumindest etwas bedroht. Etwas weniger, 40 Prozent, sagten dagegen, sie fühlten sich kaum oder gar nicht bedroht.

Tabelle A 2

Schaut man nun, wie die Befragten, die sich durch das Verhalten Russlands bedroht fühlen, auf die Frage „Was bedeutet die EU für Sie?“ antworten, dann erkennt man, dass sie nicht durchgängig, aber doch tendenziell dazu neigen, eher die politischen Aspekte der Europäischen Union zu betonen, als diejenigen, die sich nicht bedroht fühlen. So sagen Erstere zu 66 Prozent, Letztere dagegen „nur“ zu 58 Prozent, Europa bedeute für sie die Sicherheit, dass die europäischen Völker nicht mehr gegeneinander Krieg führen.

Tabelle A 3

Das gleiche Muster zeigt sich bei der Frage „Wenn jemand sagt: ‚Das wirklich Entscheidende an der Europäischen Union ist die Frage von Krieg und Frieden. Nur durch die Einheit Europas kann man den Frieden in Europa dauerhaft sichern.‘ Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?“ 65 Prozent der Deutschen antworten auf diese Frage, das sähen sie auch so. Bei denen, die sich durch das russische Verhalten in der Ukraine bedroht fühlen, sind es 69, bei denjenigen, die sich nicht be-

Schaubild 2

droht fühlen, 60 Prozent.

Vielleicht ist diese Entwicklung einer der Gründe dafür, dass sich das politische Klima im Vorfeld der Wahl zum Europäischen Parlament weniger von dem vor früheren Europawahlen unterscheidet, als man angesichts der Schuldenkrise vor kurzem noch hätte annehmen können. Das Interesse an der Europawahl bewegt sich auf dem gleichen Niveau wie im Jahr 2009, der Anteil derer, die zu Protokoll geben, sie würden sich „ganz sicher“ an der Wahl beteiligen, liegt mit 42 Prozent minimal über dem Wert von 2009, als 40 Prozent diese Angabe machten. Angesichts der Aufgeregtheit mancher europapolitischen Debatte mag es außerdem eine Erwähnung wert sein, dass nur 9 Prozent der Deutschen die kommende Europawahl als „Schicksalswahl“ bezeichnen - von der letzten Bundestagswahl sagten dies damals 13 Prozent.

Tabelle A 4

Tabelle A 5

Auffällig ist aber, dass sich die Parteianhänger nicht weniger aktiv zeigen, als bei der letzten Bundestagswahl. Auf die Frage „Hat in letzter Zeit irgendjemand versucht, Sie von einer bestimmten Partei zu überzeugen, ich meine, dass Sie dieser Partei Ihre Stimme geben sollen?“ antworten in der aktuellen Umfrage 14 Prozent der Befragten mit „Ja.“ Ende August 2013, also etwa im gleichen Zeitabstand vor der Bundestagswahl, hatten 15 Prozent diese

Tabelle A 6

Antwort gegeben.

Sogar noch aktiver als bei der Bundestagswahl zeigen sich die Befragten bei einer anderen Frage, mit der ermittelt wurde, was man bereit wäre, für die Partei zu tun, die einem am nächsten steht, ob man sich beispielsweise vorstellen könne, Plakate zu kleben, eine Anstecknadel zu tragen oder sich bei Straßendiskussionen für die Partei einzusetzen. Die Befragten konnten dabei aus einer Liste mit 16 verschiedenen Aktivitäten auswählen. Zählt man die Prozentwerte, die auf alle zur Auswahl gestellten Punkte entfallen, zusammen, erhält man einen Eindruck von der Einsatzbereitschaft der Parteianhänger. Ende August 2013, vier Wochen vor der Bundestagswahl, betrug diese Summe bei den CDU-Anhängern 100, Anfang Mai 2014 lag sie bei 145. Bei den SPD-Anhängern ist ein Anstieg von 127 auf 151 zu verzeichnen, bei den Grünen von 108 auf 146.

Schaubild 3

Anscheinend investieren die aktiven Parteianhänger in den Europawahlkampf mindestens so viel Energie wie in den - allerdings auch ungewöhnlich emotionslosen - Bundestagswahlkampf 2013. Vielleicht steckt dahinter eine wieder wachsende Vorstellung, es lohne sich, sich für Europa einzusetzen. Der Gedanke, wonach die Europäische Union in erster Linie eine Quelle von Problemen sei, hat sich

Schaubild 4

jedenfalls zuletzt abgeschwächt. Das zeigen die Antworten auf die Frage „Ist die Einigung Europas, die Europäische Union, für Sie eher Anlass zur Freude oder eher zur Sorge?“ Die Zahl derjenigen, die darauf antworten, sie sei eher Anlass zur Freude, ist seit dem letzten Spätsommer nur geringfügig von 39 auf 42 Prozent gestiegen. Doch der Anteil derer, die in der Europäischen Union vor allem einen Anlass zur Sorge sehen, ist in der gleichen Zeit von 31 auf 25 Prozent zurückgegangen. Das ist niedrigste Wert seit 20 Jahren.

Schaubild 4

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1.499
Befragungszeitraum:	25. April bis 09. Mai 2014
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

Europa wird als Wirtschaftsgemeinschaft,
aber auch als politische Gemeinschaft für
wichtig erachtet

Tabelle A 1
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Hier unterhalten sich zwei darüber, warum sie die Europäische Union
wichtig finden. Wem würden Sie eher zustimmen?"
(Bildblattvorlage)

	Bevölkerung insgesamt
	%
"Ich finde die Europäische Union vor allem als Wirtschaftsgemeinschaft wichtig. Was am Ende zählt, ist, dass alle Mitgliedsländer durch die Möglichkeit, frei miteinander zu handeln, einen wirtschaftlichen Nutzen durch die Gemeinschaft haben.".....	33
"Das sehe ich anders. Ich finde die Europäische Union vor allem als politische Gemeinschaft wichtig. Dadurch, dass alle Mitgliedsländer politisch eng miteinander verbunden sind, ist der Frieden in Europa garantiert.".....	37
Unentschieden, keine Angabe.....	30
	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11024, Mai 2014

Fühlt man sich durch das russische Verhalten
in der Ukraine bedroht?

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wie stark fühlen Sie sich durch das russische Verhalten in der Ukraine bedroht? Fühlen Sie sich dadurch ..."

	Bevölkerung insgesamt
	%
"Stark bedroht"	15
"Etwas bedroht"	39
"Kaum, gar nicht bedroht"	40
Unentschieden, keine Angabe.....	6
	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11024, Mai 2014

Die Europäische Union ist für die meisten auch ein Garant für den Frieden in Europa

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Hier auf dieser Liste haben wir aufgeschrieben, was uns andere gesagt haben, was die Europäische Union für sie bedeutet. Was davon würden auch Sie sagen, was bedeutet die EU für Sie?"

Bevölk. insg.	Es fühlen sich durch das russische Verhalten in der Ukraine	
	zumind. etwas bedroht	Kaum/gar nicht bedroht
	%	%

Auszug aus den Vorgaben

"Sicherheit, dass die europäischen Völker nicht mehr gegeneinander Krieg führen"	61	66	58
--	----	----------	----

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11024, Mai 2014

Interesse an der Europawahl 2009 und 2014

Tabelle A 4
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wenn am nächsten Sonntag Europawahl wäre, würden Sie dann zur Wahl gehen?"

	Bevölk. insg. Mai 2009
	%
Ja, bestimmt	40
Ja, wahrscheinlich	29
Nein	19
Unentschieden	12
	—
	100

FRAGE: "Werden Sie bei der Europawahl wählen gehen? Würden Sie sagen ..."

	Bevölk. insg. Mai 2014
	%
"Ja, ganz sicher"	42
"Ja, wahrscheinlich"	31
"Wahrscheinlich nicht"	10
"Sicher nicht"	10
Unentschieden, weiß noch nicht	7
	—
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 10037, 11024

Die bevorstehende Europawahl wird nicht als "Schicksalswahl" gesehen

Tabelle A 5
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Es gibt ja Wahlen, die man als Schicksalswahlen bezeichnen kann, bei denen sich die Zukunft Europas entscheidet. Denken Sie, die kommende Europawahl ist eine solche Schicksalswahl, oder glauben Sie das nicht?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Ist eine solche Schicksalswahl	9
Glaube ich nicht.....	72
Unentschieden	19
	<hr/>
	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 11024, Mai 2014

Die Parteianhänger sind ähnlich engagiert
wie vor der letzten Bundestagswahl

Tabelle A 6
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Hat in letzter Zeit jemand versucht, Sie von einer bestimmten Partei zu überzeugen, ich meine, dass Sie dieser Partei Ihre Stimme geben sollten?"

	Bevölkerung insgesamt	
	August 2013	Mai 2014
	%	%
Ja, gab Überzeugungsversuche	15	14
Nein, gab keine Überzeugungsversuche	85	86
	<hr/> 100	<hr/> 100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 11012, 11024

Zweitstimmen

Gesamtdeutschland

	CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Sonstige %
Bundestagswahl							
27.9.2009	33,8	14,6	23,0	10,7	11,9	-	6,0
2009: Jahresdurchschnitt .36,0 ...13,5 ..24,011,5 ...10,5-4,5							
2010: Jahresdurchschnitt .33,08,0 ..28,016,09,5-5,5							
2011: Jahresdurchschnitt .33,55,0 ..28,519,07,5-6,5							
2012: 1. Halbjahr							
1.-12.Juli	35,0	4,5	29,0	15,0	6,5	-	10,0
14.-26.Juli	36,0	6,0	27,0	14,0	6,0	-	11,0
1.-13.August	35,5	5,5	27,5	14,0	6,5	-	11,0
3.-17.September	35,0	5,5	28,0	15,0	6,0	-	10,5
28.Sept.-12.Okt.	34,0	5,5	30,0	14,0	6,5	-	10,0
23.Okt.-6.Nov.	35,5	4,5	31,0	14,0	6,0	-	9,0
10.-22.November	37,5	4,0	31,0	12,5	6,5	-	8,5
1.-13.Dezember	37,0	5,0	29,5	13,5	7,0	-	8,0
1.-13.Dezember	37,5	4,5	30,0	14,0	6,5	-	7,5
Jahresdurchschnitt .35,54,5 ..29,014,56,5- ...10,0							
2013: 3.-18.Januar							
1.-14.Februar	39,0	5,0	28,0	14,0	7,0	-	7,0
1.-14.März	39,0	6,0	27,0	15,0	6,5	-	6,5
27.März-12.April ...	39,5	6,0	26,5	15,5	6,0	-	6,5
15.-30.April	38,5	5,5	28,0	15,0	7,0	-	6,5
4.-17.Mai	38,5	5,5	26,0	15,0	6,0	3,5	5,5
1.-14.Juni	39,0	6,0	27,0	13,0	6,0	3,5	5,5
1.-11.Juli	38,0	6,0	26,0	14,0	7,0	3,0	6,0
3.-15.August	40,0	6,5	25,5	12,5	6,0	3,5	6,0
19.-31.August	39,0	7,0	24,5	13,5	7,0	3,0	6,0
3.-13.September	40,0	6,0	25,0	12,5	7,5	3,0	6,0
16.-19.September ...	39,0	6,0	26,0	11,0	9,0	3,5	5,5
16.-19.September ...	39,5	5,5	27,0	9,0	9,0	4,5	5,5
Bundestagswahl							
22.9.2013	41,5	4,8	25,7	8,4	8,6	4,7	6,3
1.-14.Oktober							
8.-21.November	41,0	5,0	25,0	9,0	9,0	5,5	5,5
1.-12.Dezember	40,0	4,0	26,5	10,0	9,5	5,0	5,0
1.-12.Dezember	41,5	4,0	25,5	10,5	9,0	4,5	5,0
2014: 10.-23.Januar							
1.-13.Februar	40,0	5,0	26,0	10,0	8,5	5,0	5,5
1.-13.März	40,0	4,0	26,5	10,5	9,0	5,0	5,0
28.März-10.April ...	40,5	5,0	25,0	10,0	9,0	5,0	5,5
25.April-9.Mai	40,0	4,5	26,5	11,0	8,0	5,0	5,0
25.April-9.Mai	39,5	5,0	26,0	10,5	8,0	5,5	5,5

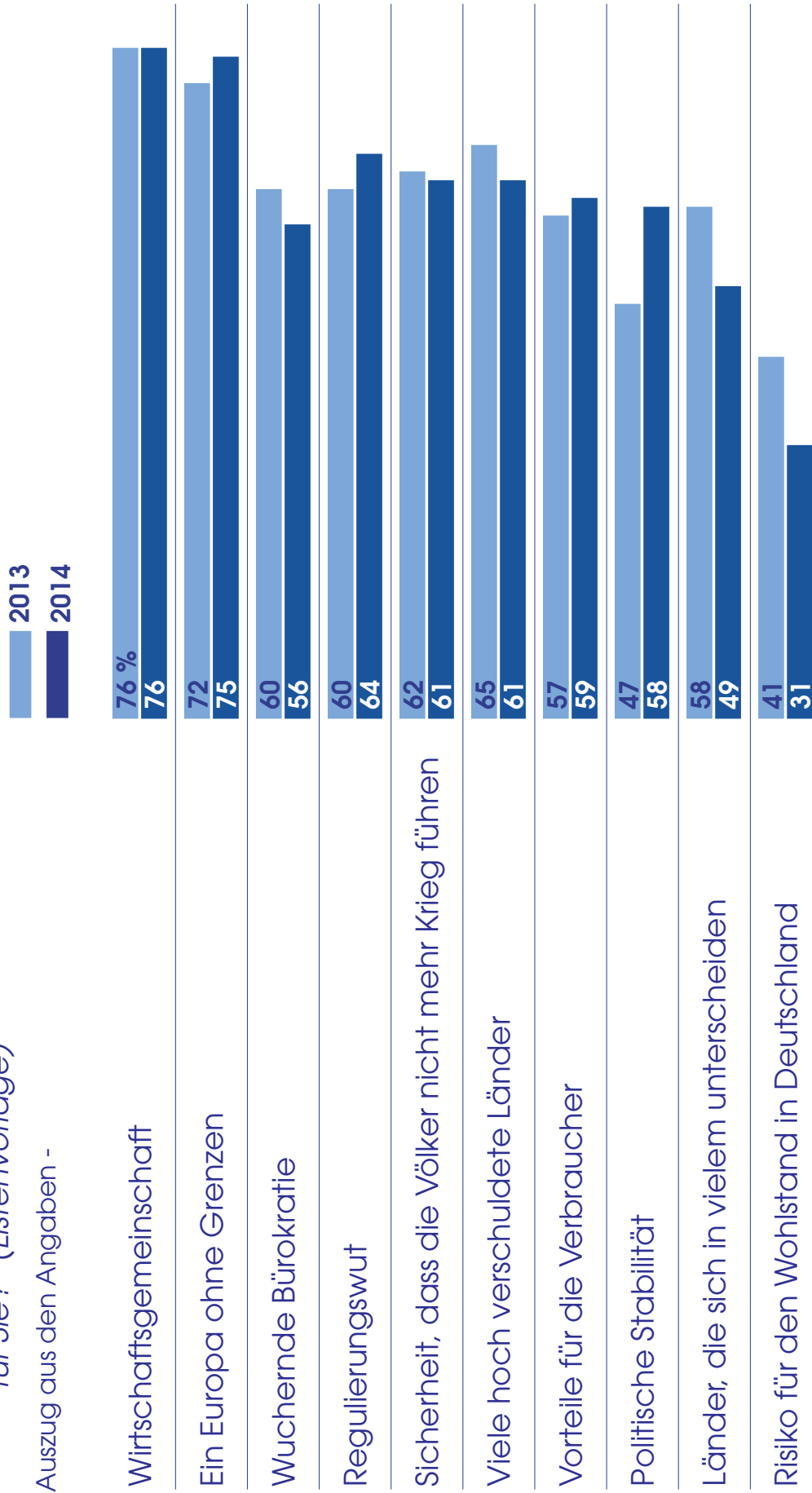
Befragt wurden insgesamt 1.499 Personen

Schaubilder

Was Europa bedeutet

Frage: "Hier auf der Liste haben wir aufgeschrieben, was uns andere gesagt haben, was die Europäische Union für sie bedeutet. Was davon würden auch Sie sagen, was bedeutet die EU für Sie?" (Listenvorlage)

- Auszug aus den Angaben -

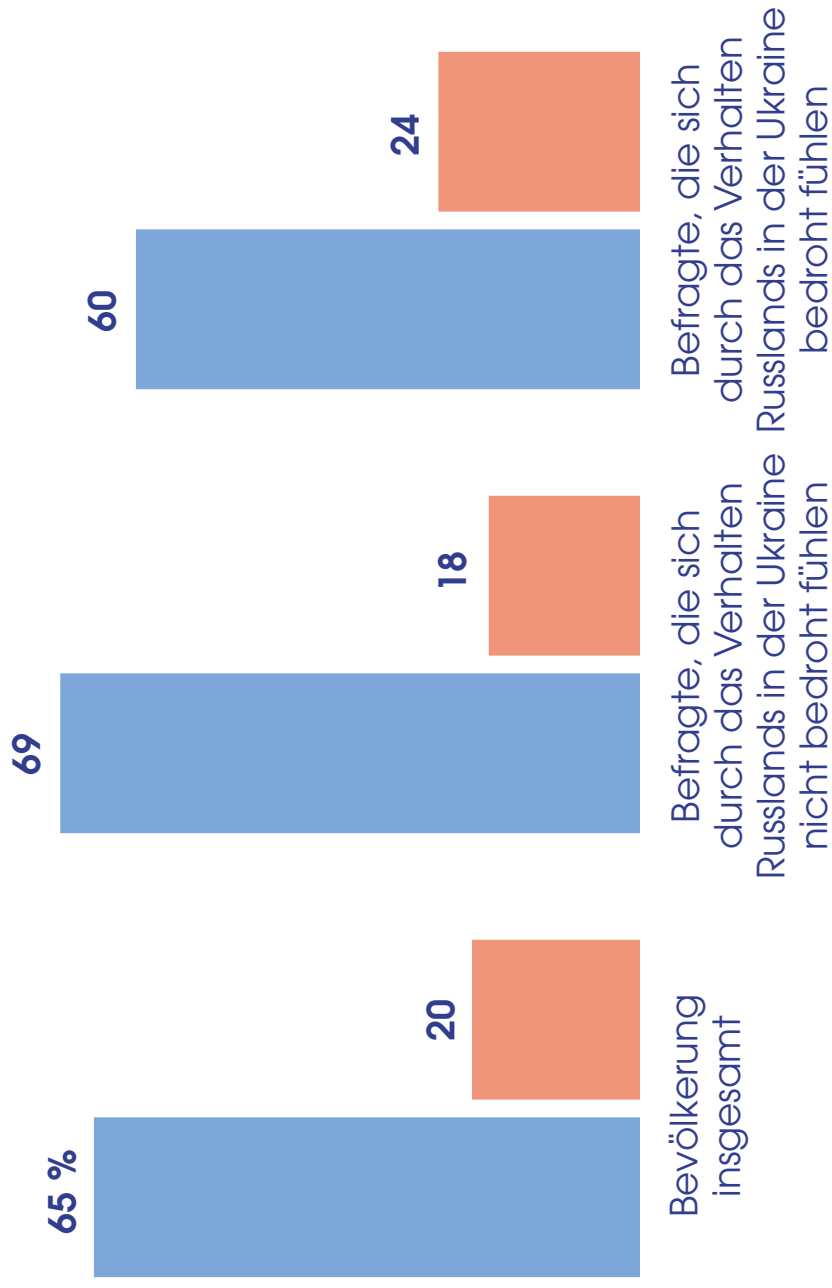


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 11010, 11024

Europa - eine Frage von Krieg und Frieden?

Frage: "Wenn jemand sagt: 'Das wirklich Entscheidende an der Europäischen Union ist die Frage von Krieg und Frieden. Nur durch die Einheit Europas kann man den Frieden in Europa dauerhaft sichern.' Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?"

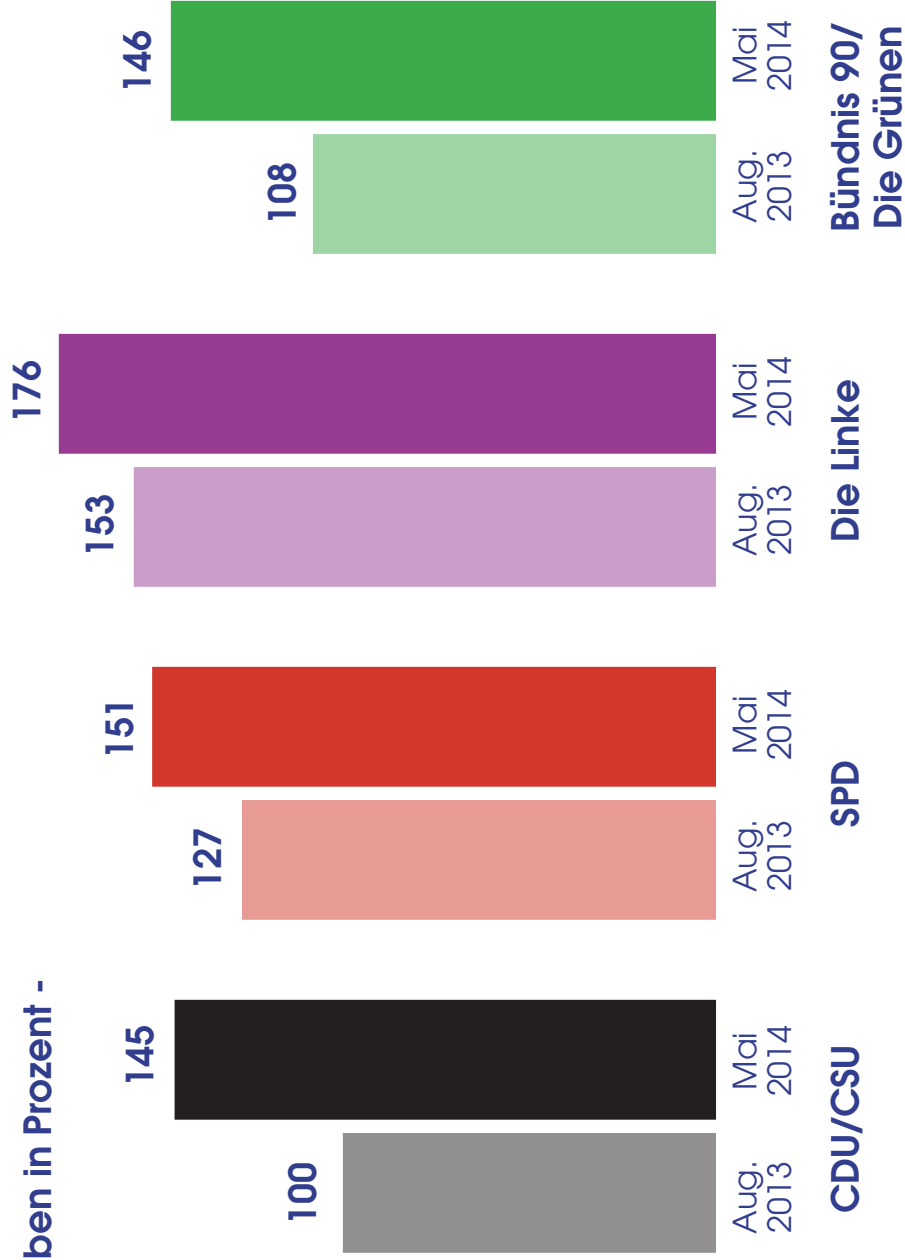
- **Sehe das auch so**
- **Sehe das nicht so**



Exponierbereitschaft vor der Wahl 2013 und 2014

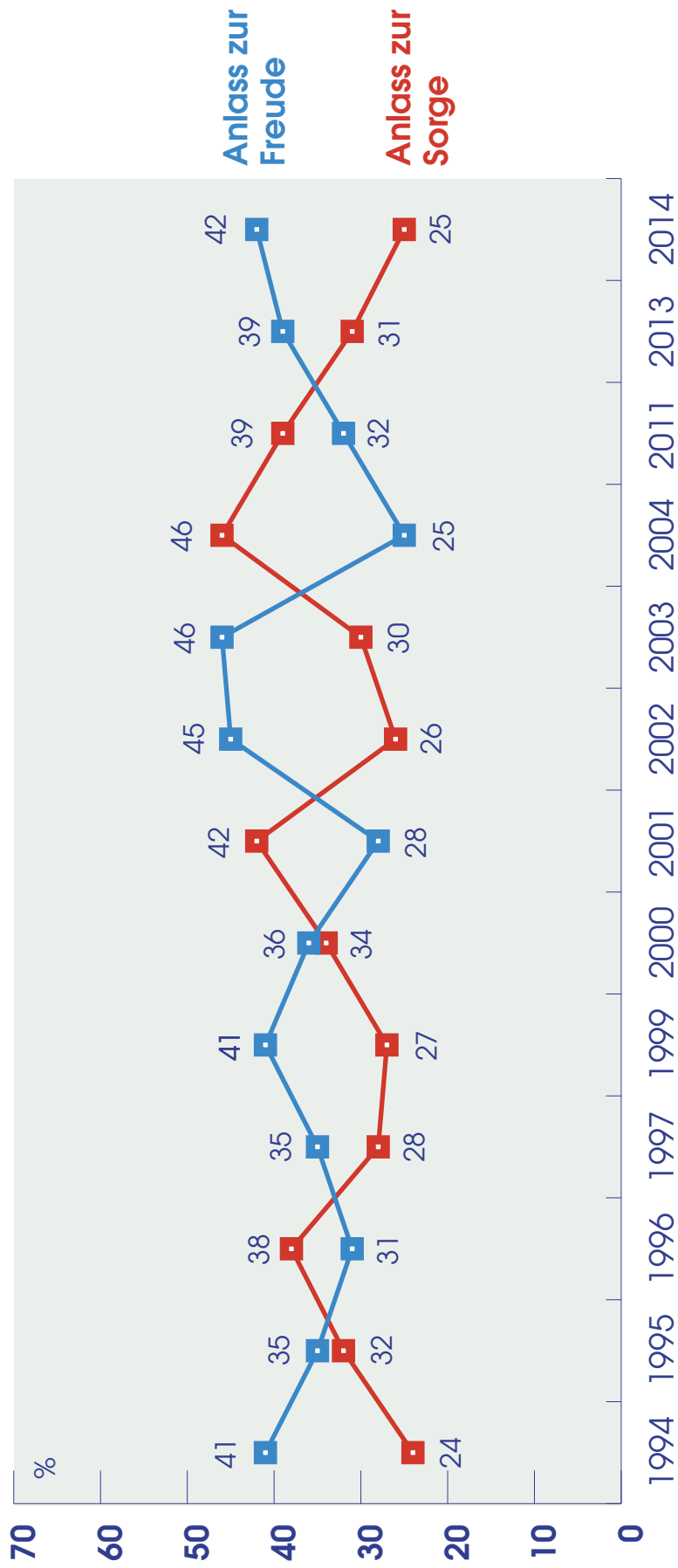
Frage: "Jetzt eine Frage zu der Partei, die Ihren Ansichten am nächsten steht: Wenn man Sie fragen würde, ob Sie für diese Partei etwas tun möchten, zum Beispiel etwas von dieser Liste hier – ist da irgendetwas dabei, was Sie für diese Partei tun würden, die Sie für die beste halten?"
(Listenvorlage)

- Summe aller Angaben in Prozent -



Ein Anlass zur Freude?

Frage: "Ist die Einigung Europas, die Europäische Union, für Sie eher Anlass zur Freude oder eher zur Sorge?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 1 1024

Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 111
vom 14. Mai 2014, S. 8, unter dem Titel:

"Ein veränderter Blick auf Europa? Für Helmut Kohl
war die Sache klar. Europa war Garant des
Friedens. Angesichts der Krise in der Ukraine kehrt
diese Sicht zurück."

